

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838 (Limburger Tageblatt)

Verkaufsstelle
Mit Aufnahme der Sonn- und Feiertage.
Zu jeder Woche eine Beilage.
Sonntags und Feiertags nach Belieben.
Bestellungen am 1. Jahrestage.

Verantwortl. Redakteur J. Buhl, Druck und Verlag von Moritz Wagner,
H. Schindler Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Lahn.
Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 50 Pfg.
vierteljährlich ohne Postgebühren.
Einschickungsgebühr 15 Pfg.
die Spaltenbreite der Anzeigen oder deren Raum.
Nachdem die 10. zum dritte Beilage 15 Pfg.
Nachdem die 10. zum dritte Beilage 15 Pfg.
Nachdem die 10. zum dritte Beilage 15 Pfg.

Nr. 81. **Verkaufsstelle** Nr. 82. **Donnerstag, den 5. April 1917.** **80. Jahrg.**

Was würde man zu einer Schiffsmannschaft sagen, die ihr Schiff durch den tollsten Orkan gekentert hätte und in der letzten Brandung vor'm Hafen unterginge, weil es ihr in diesem passenden Augenblick einfiel, Kohlen sparen zu wollen? — Genau so töricht handelt jeder, der jetzt, in diesem passenden Augenblick Geld zurückhält, statt Kriegsanleihe zu zeichnen.
L. Reissen-Deiter s.

Bekanntmachung
Nr. W. IV. 2000/2. 17. R. R. A.
betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Kunstwolle und Kunstbaumwolle aller Art.

Vom 1. April 1917.
Nachstehende Bekanntmachung wird auf Ersuchen des Königlich Preussischen Kriegsministeriums hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß, soweit nicht nach dem allgemeinen Strafrecht höhere Strafen verurteilt sind, jede Zuwiderhandlung gegen die Beschlagnahmeverordnungen nach § 6 der Bekanntmachungen über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 357) in Verbindung mit den Ergänzungsbekanntmachungen vom 9. Oktober 1915 und vom 25. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 645 und 778) und vom 14. September 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1019) und jede Zuwiderhandlung gegen die Meldepflicht nach § 5 der Bekanntmachungen über Bestandserhebungen vom 2. Februar 1915, 1. September 1915 und 21. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 54, 549 und 684) bestraft wird. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Kernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) unterlag werden.

§ 1.
Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.
Vor dieser Bekanntmachung werden betroffen sämtliche vorhandenen Kunstwollen und Kunstbaumwollen aller Art einschließlich farbiger, auch zusammengeknüpft aus gewaschenen und gewollenen wollenen und halb wollenen Kunstwollen aus Abfällen der Textilindustrie und in Mischungen untereinander oder mit anderen tierischen oder pflanzlichen Spinnstoffen aller Arten ***).

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark wird, sofern nicht nach dem allgemeinen Strafrecht höhere Strafen verurteilt sind, bestraft:
1.
2. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand besitzhaftet, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder sonst in anderer Weise dem Beschlagnahmenden oder Erwerbsgeschäft über ihn abschießt;
3. wer der Verpfändung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;
4. wer den nach § 5 erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

**) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erteilt oder unrichtig oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch können Strafen, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staat verfallen erklärt werden. Ebenso wird bestraft, wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt. Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erteilt oder unrichtig oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft. Ebenso wird bestraft, wer fahrlässig die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt.

*** Es wird auf die Bekanntmachung W. IV. 3078/11. 16. R. A., betreffend das Reiben von Lumpen (Habern), vom 25. Januar 1917 verwiesen, nach welcher das Reiben von Lumpen (Habern) oder neuen Stoffabfällen aller Art im allgemeinen nicht gestattet ist.

§ 2.
Beschlagnahme.
Alle von der Bekanntmachung betroffenen Gegenstände werden hiermit beschlagnahmt, soweit sich nicht aus nachstehenden Bestimmungen Ausnahmen ergeben.
§ 3.
Wirkung der Beschlagnahme.
Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Vornahme von Veränderungen an den von ihr betroffenen Gegenständen verboten ist und rechtsgeschäftliche Verfügungen über diese nichtig sind, insoweit sie nicht auf Grund der folgenden Anordnungen erlaubt sind. Den rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen.

§ 4.
Veräußerungserlaubnis.
Trotz der Beschlagnahme ist die Veräußerung und Lieferung der beschlagnahmten Gegenstände, soweit es sich um Kunstwolle oder deren Mischungen mit anderen tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen handelt, an die Kriegswollbedarf Aktiengesellschaft, Berlin SW 48, Verlängerte Hedemannstraße 1—6, und soweit es sich um Kunstbaumwolle oder deren Mischungen mit anderen pflanzlichen Spinnstoffen handelt, an die Kriegs-Habern A. G., Berlin SW 11, Leipziger Straße 76, erlaubt.

Von den Gegenständen, deren Ankauf die Kriegswollbedarf Aktiengesellschaft oder die Kriegs-Habern A. G. ablehnt, sind innerhalb 2 Wochen nach Empfang des ablehnenden Bescheides an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion W. IV., des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Verlängerte Hedemannstraße 10, Muster zu senden. Die Kriegs-Rohstoff-Abteilung bestimmt über die Verwendung dieser Gegenstände oder gibt sie frei.

Die Besitzer der beschlagnahmten Gegenstände haben die Enteignung zu gewärtigen, sofern sie nicht bis zum 15. Mai 1917 ihre Bestände an die im Abs. 1 bezeichneten Stellen angeboten haben. Ueber die Uebernahmepreise im Falle der Enteignung entscheidet mangels Einigung,

a) soweit Höchstpreise*) festgesetzt sind oder werden, gemäß § 2 Abs. 4 des Höchstpreisgesetzes vom 4. August 1914, die höhere Verwaltungsbehörde;
b) soweit Höchstpreise für diese Gegenstände nicht festgesetzt sind, das Reichs-Landgericht für Kriegswirtschaft.

§ 5.
Verarbeitungserlaubnis.
Trotz der Beschlagnahme ist die Verarbeitung der von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände (§ 1) der Kriegswollbedarf Akt.-Ges. und der Kriegs-Habern Akt.-Ges., Berlin, sowie den Personen oder Firmen erlaubt, welchen die Gegenstände von einer der vorgenannten Gesellschaften oder in deren Auftrage zur Verarbeitung geliefert werden.

§ 6.
Ausnahmen von der Beschlagnahme.

Von der Beschlagnahme sind ausgenommen:
a) alle im § 1 bezeichneten Kunstwollen oder deren Mischungen, welche nach dem 1. Mai 1916 aus dem Reichsausland (nicht Zollausland) eingeführt worden sind;

b) alle im § 1 bezeichneten Kunstwollen oder deren Mischungen, hergestellt aus Garn- und Zwirnabfällen, Lumpen und Stoffabfällen, welche nach dem 1. Mai 1916 aus dem Reichsausland (nicht Zollausland) eingeführt worden sind;

c) alle im § 1 bezeichneten Kunstbaumwollen, welche nach dem 1. Januar 1916 aus dem Reichsausland (nicht Zollausland) eingeführt oder welche aus nach dem 1. Januar 1916 aus dem Reichsausland (nicht Zollausland) eingeführten Garn- und Zwirnabfällen, Lumpen und Stoffabfällen hergestellt worden sind.

Die von der deutschen Heeresmacht besetzten feindlichen Gebiete gelten nicht als Reichsausland im Sinne dieser Bestimmungen.

§ 7.
Meldepflicht und Meldestelle.

Alle von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände (§ 1), auch soweit sie von der Beschlagnahme nicht

*) Es wird auf die Bekanntmachung W. IV. 2500/2. 17. R. A., betreffend Höchstpreise für Kunstwolle aller Art, vom 1. April 1917 und auf die Bekanntmachung W. II. 1800/2. 16. R. A., über Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgespinnte vom 1. April 1916 sowie die Nachträge zu der Bekanntmachung über Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgespinnte W. II. 1800/5. 16. R. A., W. II. 1800/9. 16. R. A., W. II. 1800/1. 17. R. A. verwiesen.

betroffen sind, unterliegen der Meldepflicht, sofern die Gesamtmenge bei einer zur Meldung verpflichteten Person (§ 8) mindestens 100 Kilogramm ohne Rücksicht auf Art und Farbe betragen.

Die Meldungen haben monatlich zu erfolgen und sind an des Webstoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Verlängerte Hedemannstraße 10, mit der Aufschrift „Betrifft Kunstwolle und Kunstbaumwolle“ versehen, zu erstatten.

§ 8.
Meldepflichtige Personen.

Zur Meldung verpflichtet sind:

1. alle Personen, welche Gegenstände der im § 1 bezeichneten Art im Gewahrsam haben oder aus Anlaß ihres Handelsbetriebes oder sonst des Erwerbs wegen kaufen oder verkaufen;
2. gewerbliche Unternehmer, in deren Betrieben solche Gegenstände erzeugt oder verarbeitet werden oder bei denen sich solche unter Zollaufsicht befinden;
3. Kommunen, öffentlich-rechtliche Körperschaften und Verbände.

Vorräte, die sich am Stichtag (§ 9) nicht im Gewahrsam des Eigentümers befinden, sind sowohl von dem Eigentümer als auch von demjenigen zu melden, der sie an diesem Tage im Gewahrsam hat (Lagerhalter usw.).

Die nach dem Stichtag (§ 9) eintreffenden, vor dem Stichtag (§ 9) aber schon abgeordneten Vorräte sind nur vom Empfänger zu melden.

Neben demjenigen, der die Waren im Gewahrsam hat, ist auch derjenige zur Meldung verpflichtet, der sie einem Lagerhalter oder Spediteur zur Verfügung eines Dritten übergeben hat.

§ 9.
Stichtag und Meldefrist.

Für die Meldepflicht ist bei der ersten Meldung der bei Beginn des 1. April 1917 (Stichtag), bei den späteren Meldungen der bei Beginn der ersten Tages eines jeden Monats (Stichtag) tatsächlich vorhandene Bestand maßgebend. Die erste Meldung ist bis zum 15. April 1917, die folgenden Meldungen sind bis zum 15. Tage eines jeden Monats zu erstatten.

§ 10.
Meldebücher.

Die Meldungen haben auf den vorgeschriebenen amtlichen Meldebüchern zu erfolgen, die bei der Bortrudverwaltung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Verlängerte Hedemannstraße 10, unter Angabe der Bortrudnummer Rst. 1276b anzufordern sind.

Die Anforderung der Meldebücher ist mit deutlicher Unterschrift (Firmenstempel) und genauer Adresse zu versehen. Der Meldebuch darf zu anderen Mitteilungen als zu der Beantwortung der gestellten Fragen nicht verwendet werden.

Von den erstatteten Meldungen ist eine zweite Ausfertigung (Abschrift, Durchschrift, Kopie) von dem Meldenden bei seinen Geschäftspapieren zurückzubehalten.

§ 11.
Lagerbuch und Auskunftserteilung.

Jeder Meldepflichtige (§§ 7 und 8) hat, ein Lagerbuch zu führen, aus dem jede Veränderung in den Vorratsmengen und ihre Verwendung ersichtlich sein muß. Soweit der Meldepflichtige bereits ein derartiges Lagerbuch führt, braucht ein besonderes Lagerbuch nicht eingerichtet zu werden.

Beauftragten Beamten der Militär- und Polizeibehörde ist die Prüfung des Lagerbuchs sowie die Besichtigung der Räume zu gestatten, in denen meldepflichtige Gegenstände zu vermuten sind.

§ 12.
Anfragen und Anträge.

Anfragen und Anträge, die die Meldepflicht (§§ 7 bis 11) betreffen, sind an das Webstoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Verlängerte Hedemannstraße 10, alle übrigen Anfragen und Anträge, die diese Bekanntmachung betreffen, sind an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion W. IV., des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Verlängerte Hedemannstraße 10, zu richten, und am Kopfe des Schreibens mit der Aufschrift „Betrifft Kunstwolle und Kunstbaumwolle“ zu versehen.

§ 13.
Ausnahmen.

Ausnahmen von den Beschlagnahmeverordnungen dieser Bekanntmachung können durch die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums bewilligt werden. Schriftliche, mit eingehender Begründung versehene Anträge sind an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion W. IV., des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Verlängerte Hedemannstraße 10, zu richten. Die

Entscheidungen über Ausnahmewilligung bezüglich der Bestimmungen über Weidpflucht und Lagerbuchführung" behält sich der unterzeichnete zuständige Militärbefehlshaber vor.

§ 14.

Inkrafttreten.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem 1. April 1917 in Kraft.

Die Bestimmungen, betreffend Kunstbaumwolle, in § 2 Gruppe 2 A der Bekanntmachung W. M. 57/4. 16. R. R. R. vom 31. Mai 1916 werden gleichzeitig aufgehoben.

Frankfurt (Main), den 1. April 1917.

Stellv. Generalkommando
des 18. Armeekorps

An die Herren Bürgermeister des Kreises besonders diejenigen in Hadamar, Eidenbach, Elz, Erbach, Elshausen, Füssen, Heringen, Lahr, Langenbach, Niederhadamar, Oberweyer, Staffel, Thalheim.

Die Einlieferung der auf der ersten Seite von Ihnen unterzeichneten Zusammenstellungen der Zugänge und der Abgänge für das 4. Vierteljahr nebst allen noch in Ihren Händen befindlichen Zu- und Abgangskonten, erwarte ich nunmehr binnen 24 Stunden, ich sehr mich sonst zu unangenehmer Verfügung genötigt.

Die Zusammenstellungen brauchen innen nicht ausgefüllt zu sein; Ihre Unterschrift auf dem Titelblatt genügt.

Umburg, den 4. April 1917.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Berater-Kommission.

In Wilmar ist in weiteren 5 Gehöften, und zwar des Josef Lauer II., Adam Lauer, Philipp Lauer II., Josef Klut II. und Jakob Höber VII. die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden.

Ueber die genannten Gehöfte wird die Sperre hiermit verhängt; meine Viehseuchepolizeiliche Anordnung vom 7. Juni 1915, Amtsblatt Nr. 132, findet auf dieselben Anwendung.

Umburg, den 31. März 1917.

I. 1878/1757/1894.

Der Agt. Landrat.

Unter Abänderung meiner Viehseuchepolizeilichen Anordnung vom 24. März 1917 — Amtsblatt Nr. 72 — für die Gemeinde Niederbrechen, wird hiermit nur noch die Gehöftsperrung über das Gehöft des Bahnarbeiters Martin Stiller zu Niederbrechen verhängt.

Umburg, den 4. April 1917.

Der Landrat.

Nichtamtlicher Teil.

Deutscher Tagesbericht.

Ein Erfolg am Stokod.

Der Brückenkopf von Toboly genommen.

Großes Hauptquartier, 4. April. (W.T.B. Anst.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Von Lens bis Arras war auch gestern der Feuerkampf lebhaft.

Westlich von St. Quentin und zwischen Somme und Oise setzten die Franzosen ihre heftigen Erkundungsangriffe fort. Mit blutigen Opfern erkaufen sie Boden, der von uns schrittweise freigegeben wurde.

Bei Cassau, an der von Cassons nach Nordbren führenden Straße, leisteten nach hartem Feuer einsetzende französische Vorstöße.

In und bei Reims erkannte Batterien, Befestigungsarbeiten und Verkehr wurden von uns unter Feuer genommen.

Rein feindliche Flugzeuge und zwei Zersplitterballons sind von unseren Fliegern abgeschossen worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Zwischen Meer und Dnieper war die Artillerietätigkeit in mehreren Abschnitten reg.

Am mittleren Stokod wurde der von den Russen auf dem Westufer gebaltene Brückenkopf von Toboly von unseren Truppen, denen beträchtliche Beute in die Hand fiel, genommen.

Beiderseits der Bahn Jockow-Tarnopol steigerte sich zeitweilig der Geschützkampf.

An der

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

und bei der

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

ist die Lage unverändert.

Magdonische Front

Geringe Gefechtsintensität.

Unsere Fliegergeschwader bewarfen den Bahnhof Bertelap (südöstlich von Bodena) ausgiebig mit Bomben. Dadurch entstandene Brände wurden durch Lichtbild festgehalten.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Kampflieger Leutnant von Reudell gefallen.

Wie durch eine Meldung des Roten Kreuzes bestätigt wird, ist der bekannte Kampflieger Leutnant von Reudell, der 11 feindliche Flieger besiegt hat, am 16. Februar, durch einen Bruchschuß schwer verwundet, in der Gefangenschaft seinen Verletzungen erlegen.



Willst Du
unseren todesmutigen U-Boot-Helden
zu Hilfe kommen?

Zeichne Kriegsanleihe!

Willst Du
Leben und Gesundheit
unserer tapferen Feldgrauen
schützen?

Zeichne Kriegsanleihe!

Willst Du
die gierigen Feinde zur
Preissgabe ihrer wüsten Raub-
und Vernichtungspläne
zwingen?

Zeichne Kriegsanleihe!

Willst Du
das Ende des Krieges beschleunigen,
einen ehrenvollen Frieden
sichern?

Zeichne Kriegsanleihe!



Die Herrin von Reizbach.

Roman von H. Courths-Mahler.

70

(Nachdruck verboten.)

„Vorläufig hat sie auch genug gesehen. Aber ich muß Ihnen noch von den beiden Erstgeborenen berichten. Sie haben mir auch zuweilen ein Briefchen geschrieben. Diese Episteln sind rührend brüßig. Und hier habe ich endlich einen Unterschied zwischen den beiden Schwestern entdeckt. Fräulein Birken schreibt kleine große Buchstaben auf umfangreiche Bögen, und Fräulein Goldsch hat eine wunderlich, gerliche, veränderte Handschrift und benutzt ganz kleines Format. Beide haben einen ähnlich altnordischen Stil und eine umständliche Ausdrucksweise, die getreu das Wesen der alten Damen widerspiegelt. Auch eine gewisse Anmut liegt in den bildreichen Ergüssen. Sie schwärmen beide geradezu von Ihnen, lieber Vetter.“

Er lachte fröhlich auf.

„Liebe Anne-Rose, ich kenne die Briefe der beiden Damen, denn auch ich habe von Zeit zu Zeit welche erhalten. Nur ein Unterschied scheint zwischen den Ihren und den meinen zu bestehen — in den mir gelangten Briefen schwärmen sie von Ihnen.“

Nun lachten sie beide. Es klang so froh und warm, dieses junge Lachen, das so recht in den erwachenden Frühling hineinpaßte.

In heiterer Stimmung legten sie den Rest der Fahrt zurück.

Josef von Billach und Lante Jettchen standen am Fenster, als der Wagen hielt, und kamen in die große Halle, um Vothar herzlich, wie einen Sohn, zu begrüßen.

Vothar erschrak ein wenig, als er Josef von Billach vor sich sah. Er kam ihm sehr lebhaft vor. Seine Angehörigen, die ihn täglich vor Augen hatten, merkten diese Veränderung wohl nicht so sehr. Der alte Herr sah sehr lebhaft aus und hielt sich vornübergebeugt, als fehle ihm die Kraft zu einer geraden Haltung. Und er schien keinen Trapsen totes, warmes Blut in den Adern zu haben.

Vothar ließ sich sein Erschrecken nicht anmerken. Man sah dann heiter plaudernd ein Stündchen zusammen. Dann zogen sich die Damen zurück, um sich für die Tafel umzulegen. Diese Gelegenheit benutzte Josef von Billach gleich, um mit Vothar über sein Leben zu sprechen und ihn zu bitten, sich in jeder Weise seiner Damen anzunehmen, wenn ihm etwas widerfahren sollte.

Vothar leistete ihm nur stumm die Hand. Aber der Blick, der dabei in des alten Herrn Augen traf, beruhigte diesen wunderbar.

In der ersten Woche hatte Vothar angestrengt zu tun, um sich in den neuen Wirkungskreis einzuarbeiten. Es blieb ihm, zumal sich jetzt im Frühjahr die Arbeit häufte, wenig Zeit, sich seinen Verwandten zu widmen, und er traf nur bei den Mahlzeiten mit ihnen zusammen, von denen er auch immer bald ausbrach. Anne-Rose war ein wenig enttäuscht. Sie hatte sich so sehr darauf gefreut, wieder hundertlang mit Vothar in Wald und Park herumzustreifen. Daraus wurde nun aber nichts viel.

Wenn Vothar nicht Konferenzen hatte mit den Beamten, mußte er Bücher revidieren, mit Lieferanten und Abnehmern korrespondieren und in den Wirtschaftsgebäuden nach dem Rechten sehen. Außerdem mußte er täglich hundertlang ausreiten, hinaus auf die Felder und in den Forst. Von früh bis spät war er in Anspruch genommen, und nur des Abends sah er zuweilen ein Stündchen mit seinen Verwandten zusammen. Eines Abends sagte Anne-Rose ganz betrübt:

„Ich habe gar nicht gewußt, Vothar, daß Sie so schrecklich viel zu tun haben würden. Man kommt ja nie mehr zu einem Plauderstündchen mit Ihnen.“

Vothar hatte das nicht weniger schmerzhaft empfunden, aber er nahm es viel zu ernst mit seinen Pflichten, als daß er diese vernachlässigt hätte, um sich das Vergnügen zu gönnen.

Er lächelte.

„Ich will doch meinen Posten so ausfüllen, liebe Anne-Rose, daß nicht nur Sie mit mir zufrieden sind, sondern daß ich auch vor mir selbst bestehe. So gern ich auch mit

Ihnen plaudern möchte, das Vergnügen kann ich mir nur gönnen, wenn ich meine Pflicht erfüllt habe.“

„Und werden Sie immer so schrecklich viel zu tun haben, wie jetzt, so daß Ihnen für uns nie Zeit bleibt?“ fragte sie ganz enttäuscht.

Er war glücklich, daß sie so unzufrieden war.

„Wenn ich mich erst in alles eingearbeitet habe und mancherlei Beräumtes nachgeholt ist, wird es vielleicht etwas besser. Freilich, im Frühjahr, Sommer und Herbst muß ich viel drauhen sein.“

Sie seufzte.

„Ach ja, Sie sind den größten Teil des Tages auf dem Pferde. Ich beneide Sie manchmal darum.“

Er richtete sich halbtig empor und sah sie forschend an.

„Möchten Sie teilen lernen, Anne-Rose?“

Sie nickte energisch.

„O ja, sehr gern.“

„Wollen Sie mich als Lehrling annehmen?“

Er freute sich über sie an.

„Singe das?“

„Nein, mehr Vergnügen, als Mühe.“

„Aber, ein Pferd, ist denn ein Pferd für mich vorhanden? Es dürfte nicht so wild sein, daß es mich abwirft.“

Er lachte froh.

„Auf solch ein Pferd würde ich Sie nicht hinausschicken. Ich habe Ihnen ein ganz frommes Tier aus. Haben wir nichts Passendes im Reithaus Stall, woran ich zweifle, dann lassen Sie sich den Luxus, sich ein Reitpferd zu kaufen.“

„Ist das sehr teuer?“ fragte sie schelmisch.

Vothar sah er sie an.

„Ihre Verhältnisse gestatten Ihnen das, Mädchen.“

„O, dann möchte ich gern, sehr gern. Und bald, bald möchte ich damit beginnen. Ich stelle es mir wunderbar vor, so auf dem Pferderücken durch den Wald zu fliegen.“

sagte sie froh erregt.

Daß sie es sich hauptsächlich wundervoll dachte, teilte sie mit Vothar Reithaus durch den Wald zu reiten, gekannt sie sich selbst nicht einmal ein. Aber Vothar gestand es sich ein. Er hatte schon oft daran gedacht, wie schön es sein könnte, wenn Anne-Rose ihn zuweilen zu Pferd

Der Tauchbootkrieg.

Verleitet.

Kristiania, 4. April. (W.T.B.) Nach einem Telegramm des norwegischen Generalkonsuls aus Bilbao an norwegische Ministerium des Reichs wurde der Bergener Dampfer „Jarmara“ (1386 Tonnen), mit einer Ladung Kohlen von Cardiff nach Lissabon unterwegs, von deutschen Tauchbooten versenkt. — Der Toensberger Dampfer „Hodh“ (532 Tonnen), mit Ballast von Sandeffer nach England unterwegs, wurde am Montagabend westlich von Lissabon versenkt. — Der Bergener Dampfer „Pomaton“ nach England abgegangen ist, wird als versenkt betrachtet. Die Besatzung bestand aus 15 Mann; die Ladung war für 850 000 Kronen versichert. — Der Dampfer „Konjul Persson“, nach England unterwegs, wurde in der Nordsee von einem Tauchboot versenkt. Die Mannschaft in zwei Boote und wurde nach zwei Stunden von einem Tauchboot aufgenommen, auf dem sie 13 Stunden lang während dieser Zeit wurde ein mittelgroßer Dampfer aus Hauselund unbekannter Namens in Brand gesteckt. Die Schiffsbesatzung ist unbekannt. Schließlich wurde die Besatzung des „Konjul Persson“ an Bord eines Dampfers aus Portgrund gebracht, und dieser gezwungen, die Fahrt nach England zu unterbrechen und zurückzufahren.

Der Krieg gegen Amerika.

Im Kriegszustand.

Washington, 3. April. (W.T.B.) Der Senat ausdruck für auswärtige Angelegenheiten hat der Resolution der Regierung zugestimmt, die erklärt, daß der Kriegszustand mit Deutschland tatsächlich besteht.

Beschlagnahme der deutschen Schiffe?

Fair, 4. April. (H.) Wie aus New York berichtet wird, schreibt die „Sun“, die amerikanische Regierung habe einen Beschluß gefaßt, daß im Kriegszustand die internierten deutschen Schiffe beschlagnahmt werden sollen.

Ein Milliardenangebot an Frankreich.

Basel, 4. April. (H.) Der Basler Handelsvertreter berichtet aus Washington: Der Abgeordnete für Virginia, Gadsden, hat einen Gesetzentwurf vorbereitet, den er dem Kongress vorlegen wird. Er schlägt vor, daß das 5 Milliarden-Gesetz Amerikas an Frankreich zum Ankauf von Kriegsmaterial bestimmt werden soll. Von den 5 Milliarden sollen 2½ Milliarden als eigentliches Geschenk betrachtet werden, die andere Hälfte soll in Form einer zinslosen Anleihe deren Rückzahlung in das Ermessen der französischen Regierung gestellt wird, bewilligt werden.

Zusammenwirken der Flotten.

Washington, 3. April. (W.T.B.) Meldung des Reuterschen Büros. Das Marineministerium gibt bekannt, daß Maßnahmen getroffen werden, zwecks Zusammenwirken zwischen der amerikanischen Flotte und den Flotten der Entente-Mächte.

Die Aufnahme in Frankreich.

Genf, 4. April. (H.) Durch die Erfahrung mit Rumänien gewarnt, vermeidet es die französische Presse den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg in Bezug auf seine militärischen Erfolge zu überschätzen. Die meisten Pariser Blätter geben sogar ausdrücklich zu, daß zunächst nur für die Entente die Zufuhren von Kriegsmaterial aus Geld reichlicher fließen werden als bisher. Dagegen mahnen die Zeitungen in den höchsten Tönen die moralische Last, welche der Worte Wilsons aus, der als Richter der Welt bei Urteil über Deutschland gesprochen habe. In Paris erwartete ein zahlreiches Publikum auf den Boulevards die Eröffnung der Zeitungen. Es kam jedoch zu keinerlei Kundgebungen. Die Einwohner von Marseille haben geflaggt.

Der Senat. — Carranza.

New York, 3. April. (W.T.B.) (Privattelegr. d. „Ref.“) Im Senat scheinen zehn Abgeordnete gegen die Kriegserklärung zu sein. Man ist in Washington sehr unzufrieden mit Carranza, der immer noch nicht die offizielle Antwort beantwortet hat, was er gegen die angebliche deutsche Langzeit in Mexiko zu tun gedenkt. Die Regierung hat den Eindruck, Carranza suche von den Vereinigten Staaten eine große Anleihe zu erpressen, unter dem Vorwand, ohne solche Unterstützung der deutschen Propaganda gegenüber unmöglich zu sein. — Die Dienstag-Morgenblätter betrachten

...als eine leidenschaftliche Darstellung, die ... ohne eigennütziges Ziel verlangt. ... von einem Geist durchdrungen. Nur die ... Blätter sind zurückhaltend. Die all- ... Bevölkerung ist unverändert und zeigt ... obwohl in einigen Theatern Demon- ... der Nationalhymne stattfanden. ... hielten hier eine Versammlung gegen den

Amerikanische Pressstimmen.
4. April. (H.) In der New York World ... der früheren Oberstaatsanwalt Wicks: Die Verei- ... haben heute einzig die Pflicht, sich den Wü- ... Europa zu schließen, um die Rarität der ... welche sich die deutsche Regierung nennt, zu ... Der Herausgeber des Blattes fügt diesen Worten ... dass diese Erklärungen die Meinung und ... der Mehrheit aller Amerikaner wiedergeben, da es ... und materiell unmöglich ist, dass die Vereinigten ... Krieg fernhalten. Wir haben nur mit der deut- ... in die Hände der unsinnigsten ... geraten ist, die die Geschichte je- ... Streit, nicht aber mit dem deutschen ... die Befreiung des deutschen Volkes. ... (H.) schreibt: Die deutschen ... glauben, die zwischen Berlin und Mexiko ... Jutrage sei ihr gutes Recht und das Vorgehen ... eine nicht zu rechtfertigende Beleidigung. Es ... erinnern, dass diese Jutrage in dem Augenblick ... wurde, als Deutschland die freundschaftlichen Er- ... gegenüber abgab.
New York Times: sagt: Nie hat eine schwerere ... Regierung getroffen als die von dem Präsidenten ... zwischen Völkern gegen die deutsche Regierung ... Deutschland hat keine Verbrechen ... und grausam verübt und damit ... gegen die ganze Welt erregt. Das ... mit Begierde das Zusammenstoßen der ... Staaten mit der Entente.

Die Revolution in Russland.
Proletarismus. — Krieg oder Frieden?
4. April. (H.) Die russische Presse ... hat sich mit dem sogenannten Proletarismus ... Sozialrevolutionäre. „Dien“ bezeichnet das (in ... nicht bekannt gewordene. Die Red.) Rassen ... dass, nunmehr das Volk selbst anstelle ... Diplomatie die Friedensfrage in ... nehme und äußert die Hoffnung, dass der ... den Sturz aller Dynastien nach ... werde. Das Blatt schließt mit den Worten: ... und nicht mit geranzelter Stirn aufmer- ... aufpassen auf das junge Russland, das sich nicht ... aufzuleben, sondern die Monarchie für die ... um Erlaubnis zu fragen. Auch die ... bezeichnet das Manifest als äußerst wichtige ... die dann der neutralen Presse wohl auch das ... und Heer erreichen werde. Nur ... (H.) fragt skeptisch, ob man mit den deut- ... überhaupt von Frieden reden könne. ... lässt sich aus London berichten, die nächste ... Russland werde sicherlich einen neuen Frie- ... erhalten und ermahnt schon vom Voraus die ... Kampf für die gemeinsame Sache fortzusetzen, da ... bald gewonnen sein würde, aufrichtigere Be- ... machen. Da übrigens Russland bereits seinen ... abzugeben, sei die Möglich- ... dass beide Machtsgruppen nicht ab- ... ihren Friedensbedingungen im ... zu realisieren.

Die Möglichkeit eines russischen Sonderfriedens
Hamb. Fremdenblatt: Was in beiderseitigen ... Russland wie der Zentralmacht läge. ... Sonderfrieden mit diesem Staate, der ... Hand liegt zur ungeforderten Reorganisation seiner ... verhältnisse. Da Russland sowieso seinen Völkern ... lassen will, sich selbständig zu organisieren, so ... Russland seinerseits vor, dies nicht gegenüber dem ... kriegenden Russland, Litauen und Polen zu ...

... begleiten könnte. Aber er hatte den An- ... geben wollen.
... Anne-Rose selbst davon angefangen hatte, war ... dabei.
... morgen früh sehen wir im Stall nach,“ ver- ...
... aber kein passender Gaul. Auf seinem ... klagte Vorher Herr von Langendorf. Diesem ... von Anne-Roses Wunsch, reiten zu lernen, ... im, ob vielleicht im Langendorfer Stall ein ... Pferd zu haben sei.
... von Langendorf lachte vergnügt.
... sich famos, mein lieber junger Freund. Meine ... wenn sie überhaupt noch zum Reiten kommt, ... bewegen, damit unser Töchterchen, wenn es ... kommt, wenigstens ihre gewohnten Ritte unter- ... In Berlin kommt sie wenig dazu, weil ihr ... Gottes nicht reiten kann. Auf diese Art ist ... Pferd meiner Frau überflüssig geworden. Das ... kühles frommes Tier, zum Unterricht wie ge- ... später kann ich Fräulein Anne-Rose dann wohl ... Pferd anschaffen.“
(Fortsetzung folgt.)

Bürger Stimmungsbilder.
VI.
... durch die Stadt zur Kriegszeit.
... Schmidt-Tedes, Limburg a. d. L.
... Bergschweife der Blick über Limburg. In ... Expositionsboden, dem Boden eines früheren Sees ... liegt es mit dem Gedränge seiner vielen ... Wälder umgeben. Die materielle em- ... von Döhlen umfängliche Domanlage zeigt sich ... kühnlich, künstlerischen Sinne von ihrer besten ... über die nassauischen Gaugrenzen ist der An- ... Künste und Abbildungen bekannt geworden. ... wenn wir heute die Sonne staniolene Lichter ... hinterläßt der vom Zauberschau geschicht-

... und ebenso auf ein Eingreifen in die Neuorganisation ... das Balkan und in die Verhältnisse der Türkei zu ... gichten. Damit aber wäre den Ansprüchen der Zen- ... tralmächte entsprochen, da an Kriegslohn Ruh- ... land gegenüber wohl kaum zu denken ist. Im Gegenteil: ... wir könnten ihm vielleicht gegen die nötigen Sicherheiten ... eine Anleihe gewähren. Die alte Regierung Ruh- ... lands ist beseitigt, und die neuen Machthaber sind an die ... Kessel, keinen Sonderfrieden zu schließen, nicht gebunden. Un- ... gütig wäre ein solcher nur für England. Auch die ... anderen Staaten würden dadurch freier und könnten selbst- ... ständig kontrahieren. Und sie würden jedenfalls bei uns ... durchweg auf den Entschluß stoßen, ihnen ehrenvolle Be- ... dingungen zu gewähren, wenn auch unter Wahrung unserer ... und unterer Bundesgenossen berechtigten Interessen.

Äußerungen des Gesandten Rizow über die Friedensfrage.

Berlin, 4. April. Der hiesige bulgarische Gesandte Dr. Rizow, ein genauer Kenner russischer Verhältnisse, äußert sich heute gleichzeitig in zwei hiesigen Blättern über die russische Revolution und ihre Entwicklung und kommt in Auslassungen, die die „Bosnische Zeitung“ veröffentlicht, zu dem Ergebnis, daß die provisorische Regierung den Krieg nicht bis aufs äußerste fortsetzen werde. Er sagt: Nur eine solche Regierung hat in Russland Bestand, die dem Volke den heiß- ersehnten Frieden bringt. Es entsteht folgende Alternative: Entweder will die provisorische Regierung den Krieg nach englischem Muster ins Ungemessene fortsetzen, dann wird sie von der nächsten raschsten Welle der linksstehenden Sozialisten weggespült; oder sie selbst sucht dem russischen Volke den Frieden zu beschaffen, damit sie sich am Ruder hält und den gemäßigten Elementen den inneren Auf- und Ausbau der russischen Demokratie sichert, denn dieser Prozeß der Neu- bildung eines demokratisierten Russland braucht Jahrzehnte, bis sich wirklich gesunde Verhältnisse herausbilden. Die Ge- schichte macht keine Sprünge. Nach einer Demokratie kann sich ein monarchischer Sozialismus auf die Dauer nicht behaupten. Es müssen auch die gemäßigten Elemente im wohlverstan- denen eigenen Interesse und Staatsinteresse den Frieden herbeizuführen suchen, damit sie selbst am Ruder bleiben und sich den Wind nicht von dem äußersten Radikalismus aus den Segeln nehmen lassen. Man braucht von deutscher Seite gar nicht dazu beitragen, den Prozeß in Russland zu beschleunigen. Die Kraft reißt heran und man soll den Baum nicht frühzeitig fällen. Jeder übereilte Schritt könnte nur den entgegengesetzten Effekt auslösen. Deshalb scheint es geboten, abzuwarten und die Dinge in Ruhe sich abspielen zu lassen, ohne sie künstlich zum Umdrehen zu bringen. Die provisorische Regierung weiß sehr gut, daß sie ohne Neu- wahlen kein Fundament im Volke hat. Sie wird daher im Interesse ihrer Selbstbehauptung sehr bald dazu schreiten müssen, Wahlen auszuscheiden, um sich die Rückendeckung im Volke zu sichern. Denn wer die Wahlen leitet, der ist imstande, sich zu behaupten. Die Wahlen aber können nicht in der Entzweit, also im Juli vorgenommen werden, wo der Bauer mit anderen Dingen beschäftigt ist, sondern spä- testens im Juni. Dazu muß aber der Krieg schon beige- legt sein, um wählen zu können. Denn wer soll denn eigent- lich in Russland die neue Regierung wählen? Die Invaliden und Trübseligen, die zu Hause geblieben sind, bilden doch nicht das Volk. Der Soldat im Felde, der sein Land ver- teidigt hat, ist doch der Rechteberechtigte dazu, den Aufbau des neuen Staates mitzugestalten. Dazu treten die nach etwa 2 Millionen Gefangenen, die sich bei den Zentralmächten befinden. Auch deren Stimme muß gehört werden. Das alles legt aber voraus, daß ein baldiger Friede kommt, der den russischen Soldaten gestattet, sein Wahlrecht auszuüben. Das wahre und letzte Kriegziel der russischen Liberalen war also nicht Konstantinopel, sondern der Sturz der Dynastie. Dieses Kriegziel haben sie jetzt erreicht. Nichts hindert sie, die Waffen niederzulegen und einen ehrenvollen Frieden ab- zuschließen, zu welchem so unsere Gruppe bereit ist, zumal nur diese einen dauernden Frieden gewährleisten kann. Eng- land kann die Geographie nicht ändern. Unsere Reiche grenzen nun einmal aneinander, und England ist weit vom Schuß, also müssen wir uns untereinander wieder vertragen, nach- dem das heißersehnte Ziel aller russischen Liberalen über alles Erwarten hinaus erreicht ist. Ohne jedes Nachhaken werden uns die Russen von selbst sehr bald kommen, weil sonst die provisorische Regierung geht, um der Richtung Tschelidze den Weg einzuräumen. Deswegen kann ich im Eintritt Amerikas in den Krieg keine beunruhigenden An- zeichen sehen, da ich von Anfang die russische Revolution kommen sah und in ihr auch nach wie vor gleichzeitig das Ende des Krieges erblicke.“

... licher Vergangenheit umspinnene Dom misstamt den Ueber- ... reisten der alten, einst dem niederbayerischen Grafen Kurzbold ... gehörigen „Simburg“ einen bleibenden Eindruck in der Er- ... lebnisgemeinschaft eines jeden schönheitsfrohen Menschen. Das ... über dumpfige Dächer erhaben daselbstende Bauwerk wirkt wie ... Stein gewordene tiefenreife Ruine großer Stills, die Zeit ... übertragend. Es ist architektonisch das, was aus literarischem ... Gebiete vielleicht Shakespeares Königsdramen oder in der ... Strategie Hindenburgs Können und Madenische Pläne sind ... Von der Höhe schreien wir über die Cahensinthe hin- ... unter in die Stadt. Seit 33 Monaten schwankt nun schon ... die Welteneise kurzgerichtet im Bälgergewitter, und die ge- ... waltige Kulturkatastrophe ist überall im Stadtbild und Stra- ... ßenleben spürbar. Man fühlt den lautgewordenen Herz- ... schlag des Weltgeschicks. Im Schängengarten, woran die ... Laub, diese liebliche Rheinstädter, vorbeischießt, ist Myster- ... rung. Ueber 100 Personen, junge und alte, Gesund und ... Krüppel, heben und warten bis der Arzt sie untersucht und ... in bestimmte Klassen einteilt: l.v., a.v., g.v., d.u., je ... nachdem. Währenddessen dröhnt oben auf dem Bahndamm ... der eheer Abtismus modernen Eisenbahnverkehrs. Güter- ... züge, Transportzüge, Sanitätszüge rollen von der Front, ... nach der Front und lassen uns ahnen, wie ungeheuerlich der ... Materialverschleiß eines neuzeitlichen Krieges ist.
Wir gehen durch die obere Grabenstrasse. Vieles ist ... einfacher als früher geworden. Die Schaufenster haben längst ... nicht mehr den Glanz und reichen Inhalt wie im Frieden, ... und die geruchsame, idyllische Behaglichkeit, die an die Polille ... und den wärmenden Ofen des Alten Boh erinnert, scheint ... verschwunden. An ihre Stelle ist die Militarisierung des ge- ... samten Wirtschaftslebens getreten. Zahlreiche Lebensgewohn- ... heiten hat die unerbillliche Kriegslage umgepflegt, und die ... lange Kriegsbauzeit lehrt an unsern Reden. Auf Schritt ... und Tritt sieht man Feldgrau, Altes, zernichtetes und zer- ... schumpeltes Feldgrau, woran der trüftige Lehm granat- ... überschütteter Schängengärten gelblich hat. Daneben schaut ... man Neueingekleidete, zuweilen auch Matrosen. Diese blauen ... Jungen haben es bewährt, daß sich Abtismus selbste Ge- ... schick hat, denn es kann sehr leicht eine Hüfte nicht mehr be- ... haglich im warmen Golfstrom haben, und business as usual ... sagen, seitdem unsere Unterseeboots-Flottille den Schwäche-

Zur Frage der Friedenskonferenz

äußert sich die „Bosn. Ztg.“ wie folgt: Die Konferenz über ... des österreichischen Ministers hat einen unbestreitbaren Rüh- ... merheitswert für das Ziel, dem alle kriegsführenden Völker ... zustreben: den Frieden. Voraussetzung ist indessen, daß eine ... solche Konferenz auch zu dem beabsichtigten Ziele führt, und ... dies kann nur eintreten, wenn die Teilnehmer sich eben über ... die streitigen Punkte zu einigen vermögen. Es läßt sich die ... Frage nicht von der Hand weisen, ob eine solche Einigkeit ... angesichts der heute bei den Regierungen der Ententeländer ... herrschenden Stimmung zu erzielen sein wird. Selbst wenn ... einige dieser Regierungen den guten Willen zu einer Ver- ... ständigung hegen sollten, so würde England es unzweifelhaft ... doch verstehen, diesen Willen jünichte zu machen und die ... Konferenz (falls England eine solche überhaupt zuläßt) zu ... sprengen. Ein geeigneteres Mittel zu dem Friedenszweck ... scheint uns der russische Sonderfrieden zu sein, ... für den wir stets nachdrücklich eingetreten sind. Russland ... hat jetzt, nach der Revolution, mit der Ordnung seiner ... inneren Verhältnisse vollauf zu tun, und ein sehr erheblicher ... Teil, wenn nicht die Mehrheit, des russischen Volkes will ... — was auch immer von englischer Seite behauptet werden ... mag — den Frieden. Der Reichsminister hat laut genug ... verhandelt, daß Deutschland für einen Frieden mit Russland, ... der für beide Teile ehrenvoll wäre, stets zu haben sein werde. ... In das Londoner Abkommen, das den einzelnen Mitgliedern ... der Entente den Sonderfrieden verbietet, ist die jetzige russische ... Regierung nicht gebunden, und es ist bekannt, daß auch inner- ... halb der leitenden russischen Kreise eine nicht zu unterschätzende ... Strömung für die Loslösung von dem Londoner Abkommen ... vorhanden ist.

Englische Äußerung.

Berlin, 3. April. A. G. Gardiner schreibt in den ... „Daily News“: Ich wolle nicht gerne schwarz in schwarz, ... aber, wenn wir uns nicht bemühen, die Absichten der Deut- ... schen gegen uns zu ergründen, gehen wir unserer Vernichtung ... entgegen. Siedet wir nicht die Köpfe in den Sand? Minister ... Carson erklärte, von jetzt an die volle Wahrheit über die Wir- ... kung des deutschen U-Boots jetzt sagen zu wollen, statt dessen ... verschweigt er noch unendlich viel mehr als früher. Dort man ... die Nation mit verbundenen Augen ins Unglück laufen lassen? ... In unserer Unwissenheit verkümmern wir uns wieder um das ... Ernährungsproblem, noch um die Schifferausrüstung. Jede ... Wertschöpfung sollte Schiffe bauen und alle dafür nötigen Arbeiter ... möglichst unbedingt herbeizuführen werden. Auch dann bleibt ... die Lage noch fortwährend beunruhigend, da die Wirkungen ... dieser Maßnahmen erst in Monaten eintreten können. Lord ... Devonportet Aufruf zu einer freiwilligen Verbrauchs einschränkung ... schabte mehr als er nützte, er schänkte den Fleischverbrauch ... ein und erhöhte den Broterverbrauch. Dabei ist gerade das ... Brot bei uns knapp. Jetzt sollen auch unsere Ausbeutungs- ... vorräte kontrolliert werden. Erkennt man nicht, daß nur durch ... eine gerechte Verteilung der Lebensmittel Wandel zu schaffen ... ist?

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 5. April 1917.

Das Eisene Kreuz erster Klasse. Herr ... Regierungsrat Hauptmann Heg wurde mit dem Eisernen ... Kreuz erster Klasse ausgezeichnet.

80. Geburtstag. Herr Christian Krensch, ... ältester Arbeiter in der königlichen Eisenbahnhauptwerkstätte ... Limburg vollendet am 6. April sein 80. Lebensjahr. In ... seiner dienstlichen Eigenschaft als Vorarbeiter, steht er noch ... tätig am Schraubstock der Maschinenwerkstatt-Abteilung, in ... gewissenhafter Pflichterfüllung, geachtet und beliebt bei den ... Vorgesetzten und Mitarbeitern, in treuem Wirken ein ... Vorbild namentlich für die jüngeren Arbeiter.

Theater in der „Allen Post“. Man schreibt ... uns: Herr Kauer hat die Reueinstudierung des „Einge- ... bildeten Kranz“ für Limburg übernommen, und die ... Proben sind in vollem Gange. Herr Kauer selbst spielt den ... „Arago“, zweifellos eine seiner besten Rollen, mit deren ... Darstellung er in Nürnberg, Königsberg und Augsburg stets ... einen durchschlagenden Erfolg hatte. Seine Inszenierung ... ist nach Reinhardt'schem Muster, auch werden die überaus ... drolligen Zwischenspiele zur Darstellung kommen, der Be- ... ginn wird durch Klopffischen bekannt gegeben. Rene Ober- ... mayer spielt die „Lorette“ und hat wieder so recht Ge-

punkt englischer Weltmacht bloßgelegt haben. Aber man ... sieht auch Schmerzliches, das tief ins Herz eindringt. Ber- ... wundete hinken am Marterholz einer Krücke. Vor kurzem ... noch eine prächtige Mannesblüte, geben sie jetzt in Krappel- ... qual, wenn sie es auch verbergen wollen. Schwarzer- ... ketteten Frauen begegnet man und bemerkt viel schwarze ... Kreppe auf blonden und schwarzen Grausenscheiteln. Kran- ... kenfahrern in leidiger Tracht eilen vorüber ins Spital, ... um Leidende hilfreich zu pflegen.

Wenig Pferde nur erblickt das Auge. Vor mir steht ... ein Fuhrwerk, mit Rufen bespannt. Großtrotzig, hoch- ... äugig, breitmäulig, tropfenden Schlemm in der Schnauze, ... stehen die Tiere da. Aber trotz allen Krieges gibt es ... auch liebliche Bilder. Lachende Mädchen mit lilienartigen ... Gesichtern, schaumante Bänder im Haar, ihre Zöpfe wie ... lange Madenbärte tragend, schreiten zielich die Bahnhof- ... strasse entlang. Schüler stiefeln hinterher. Es scheint, daß ... sich Amor, der Pausbub, auch durch den größten Krieg nicht ... abschrecken läßt. Auf den am Neumarkt aufgestellten er- ... beuteten Kanonen, aus deren eisernem Rachen vor einiger ... Zeit die Geißel der Vernichtung sprühten, flattern jetzt ... kleine Kinder herum.

Im knisternden Feuer lodert jetzt Europa. Jeder kann ... es spüren. Aber es gibt ein greuliches Tier, das auch dieses ... verzögert. Man nennt es Gewohnheit. Die Hoffnung bei ... Kriegsbeginn, daß die Gattung der Snobs und Gelehrten ... aussterben wird, hat sich nicht erfüllt. Modisch aufgeschürte ... Dämonen trippeln im Seidenflockentrumpf auf höchsten Lad- ... schuhebedien dahin, und es gibt sogar Leute, die am Krieg- ... feuer ihr Privatsüppchen kochen wollen.

Wir sind in der vornehm stillen Parkstrasse angelangt. ... Aus einem Fenster klingt Klavierpiel. In den Bäumen ... und Sträuchern des Schloßberges spürt man den Auftrieb ... des Saftes. Ein Lebenwollen rinnt durch alle Wurzeln. ... Ein Neublühen wird und muß kommen. Dann wird die ... Frühlingsgöttin mit dem Friedenszweig am Wiederwieder ... glückselig durch die Felder schreiten und Wälder ... Blüten auf die kühle Erde hinstreuen. Dann wird das mit ... dem Glück der Menschheit beladene Schiff wieder auf ruhigem ... Wasser dahingelassen können.

Mit allen Beilagen:
Monatlich 2.50 M. durch die Post oder den
Berlin CB 66